

15.11

Abgeordneter Mag. Maximilian Unterrainer (SPÖ): Am 26. April 1986 war die Katastrophe von Tschernobyl, wie wir heute schon öfters gehört haben. Als Vater dreier Kinder habe ich damals nicht gewusst, was man eigentlich tun könnte oder tun sollte, außer warten und der Dinge harren.

Herr Präsident! Herr Minister! Wir erinnern uns sicher alle auch noch an den Atomunfall in Fukushima, als vor fünfeinhalb Jahren die nächste Katastrophe mit weltweiten Schäden passiert ist.

Japan ist weit weg. Tschernobyl ist zumindest 1 050 Kilometer von uns entfernt. Die Zeitbombe, um die es geht, ist aber viel näher: Es ist das Kraftwerk Krško. Dieses Kraftwerk befindet sich auf einer Erdbebenlinie, wie wir heute schon gehört haben. Es ist 250 Kilometer von uns hier in Wien entfernt, das entspricht der Strecke nach Salzburg beziehungsweise der Hälfte der Strecke nach Innsbruck, beziehungsweise ist Krško viermal näher als Tschernobyl selbst. Wenn es da zu einer Katastrophe kommt, dann werden wir alle zum Handkuss kommen, ob wir wollen oder nicht.

Vor allem aber stellt sich für mich die Frage: Warum gibt es heute überhaupt noch Atomkraftwerke? – Das einzig gute Atomkraftwerk ist ein stillgelegtes Kraftwerk. In Zeiten von Windrädern, Solarenergie, Erdwärme und vielen weiteren Energieträgern ist eines klar: Die Atomkraft hat eigentlich ausgedient, und zwar aus energetischen Gründen, aus sicherheitstechnischen Gründen und vor allem auch aus Gründen der Endlagerung. Über das Thema Endlagerung wird relativ wenig gesprochen, obwohl es ein sehr wichtiges Thema ist. Fakt ist, dass Kernkraftwerke Sondermüll produzieren, der noch über Generationen von Menschen seinen Schatten werfen wird.

Ich bin auch ganz klar dagegen, dass den Betreibergesellschaften für die Errichtung und für den Betrieb von Kernkraftwerken Fördermittel zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein völlig falscher Ansatz. Senden wir im Gegenteil doch ein Signal aus und setzen wir weiterhin alles in Bewegung, um die Betreiberfirmen mit Rechtsmitteln unter Druck zu setzen! Senden wir aber auch an die slowenische Regierung ein Signal aus, dass sich alle Parteien in Österreich Sorgen machen, dass die Sorgen der österreichischen Bevölkerung auch ernst zu nehmen sind! Es kann doch nicht im Sinne der slowenischen Verantwortlichen sein, ihre, unsere, ja die Kinder Europas zu gefährden und die Gesundheit ihrer eigenen Bürger und Bürgerinnen aufs Spiel zu setzen!

30 Jahre nach Tschernobyl dauern die Schäden, wie wir wissen, nach wie vor an. Was Krško betrifft, ist es höchste Zeit zu handeln, und deshalb unterstütze ich auch den vorliegenden Entschließungsantrag der Kollegen Plessl, Höfinger, Kolleginnen und Kollegen, der die Bundesregierung und insbesondere den Bundesminister auffordert, auf nationaler, bilateraler und EU-Ebene alles zu unternehmen, dass die Untersuchung der seismologischen und geologischen Situation des AKW Krško fortgesetzt wird. – Danke schön, Herr Minister! Danke für Ihren Einsatz! *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*